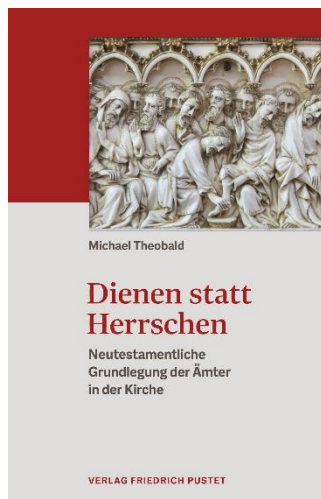




Michael Theobald

Dienen statt Herrschen

Neutestamentliche Grundlegung der Ämter in der Kirche

Regensburg: Pustet 2023

336 S., 29,95 €

ISBN 978-3-7917-3450-7

Martin Stowasser (2024)

Der emeritierte Tübinger Neutestamentler, Michael Theobald, legt mit dem Band ein mit Herzblut für die katholische Kirche geschriebenes Buch vor, das auf Vorträgen und Publikationen zum Themenkreis Ekklesiologie und Neues Testament beruht. Selbige wurden durchgehend überarbeitet sowie mit einer Hinführung wie einem Schluss versehen, sodass ein rundes Ganzes entstanden ist. Als Triebfeder stehen die von Papst Franziskus initiierte Welsynode, sowie der Synodale Prozess in Deutschland im Hintergrund, weshalb neben Grundlegendem zum Thema aus neutestamentlicher Perspektive auch besonders strittige Themen, wie Ordination von Frauen, Stellung der Ortskirchen im Gefüge der Gesamtkirche, Petrusprimat etc., gezielt angesprochen werden.

Dem nachösterlichen Befund des Neuen Testaments zum Werden der Kirche wird das (titelgebende) Manifest Jesu „Herrschen statt Dienen“ vorangestellt, da dieser zwar weder eine institutionell verfasste Kirche gegründet noch Ämter eingesetzt hat, seine grundlegende Perspektive jedoch für eine sich auf ihn zurückführende Kirche bindend bleibt. Im Anschluss daran geht es in drei umfangreichen, untergliederten Hauptkapiteln um: Grundlegung – Entfaltung – Das Neue Testament und die Tradition der Kirche.

Der christologische Primat bei allem Nachdenken über Kirche tritt bereits bei der Kirchenmetapher des Paulus vom „Leib Christi“ klar zutage und bezeugt „die Nachrangigkeit der im eigentlichen Sinn ekklesiologischen Frage“ (S. 76). Denn Kirche hat in erster Linie erlösende Präsenz Christi in der Welt zu sein, Licht auf dem Berg, das den

Vater sichtbar macht und zu dessen Lob führt. Die frühchristlichen, bald anwachsenden Gemeinden benötigen und schaffen sich schrittweise notwendige Strukturen, die der inneren Stabilisierung dienen, jedoch ebenso die weitere Verbreitung und Akzeptanz des Evangeliums im Blick haben. Frühchristlichen Gemeinden und ihren Strukturen wohnt auch ein „missionarischer“ Horizont inne und sie wurden demgemäß den Erfordernissen der jeweiligen Situation und dem gesellschaftlichen Umfeld angepasst. Diese pluriforme Entwicklung beleuchtet Theobald präzise in den neutestamentlichen Zeugnissen, indem er die Begründung und das durchaus unterschiedliche Werden kirchlicher Ämter im Neuen Testament (und in frühen altkirchlichen Zeugnissen) aufzeigt, mit der Frauenfrage in der katholischen Kirche die Machtfrage behandelt und für das Petrusamt, die innerkatholische wie ökumenische Perspektive entfaltet. Mit dem Phänomen der Sacerdotalisierung kirchlicher Ämter rückt die nachbiblische Weiterentwicklung in den Fokus, was zur Analyse von Dokumenten des 2. Vatikanischen Konzils führt und die Zulassung von Frauen zum Weiheamt als Prüfstein für eine in der Gegenwart glaubwürdige Kirche einfordert.

Der Band besticht in vielfacher Weise. Theobald entfaltet mit hoher exegetischer Kompetenz und in beständigem Diskurs mit der Fachliteratur Grundlinien einer aus dem Neuen Testament inspirierten Ekklesiologie, erweist sich als profunder Kenner kirchlicher Dokumente zur Thematik und zeigt eine hohe Sensibilität für die diversen Baustellen, mit denen die katholische Kirche gegenwärtig beschäftigt ist. Der exegetische Umgang mit den Texten erfolgt stets hochdifferenziert. Der Blick bleibt dabei durchgehend nüchtern und ohne kurzschlüssige Aktualisierung, doch weitet der historische Blick die Perspektive auf die Buntheit der Lebenssituationen frühchristlicher Gemeinden sowie die Pluralität ekklesiologischer Entwürfe abseits des Filters von Orthodoxie und Heterodoxie. So entsteht zwar keine systematische Ekklesiologie des Neuen Testaments oder eine neutestamentliche Ämtertheologie, aber der exegetische Befund wird immer wieder als mahnender und zugleich ermutigender Stimulus für die Bewältigung der Krise der katholischen Kirche eingebracht. Theobald benennt die Brennpunkte präzise und spricht ohne jedes Beschönigen von einer sterbenden Volkskirche. Er versteht die Krise allerdings als eine Phase der Ekklesiogenese, wie sie das Neue Testament mit seinem vielschichtigen Befund selbst dokumentiert, sodass der Blick zurück zu diesen Anfängen zugleich zu einem Blick nach vorne wird, um ein kreatives Fortschreiben der Tradition im Kontext der Moderne zu befördern und ein Überleben der katholischen Kirche (in den von Aufklärung und Säkularisierung geprägten Gesellschaften) zu ermöglichen. Ein exegetisch, pastoral und kirchenpolitisch gelungenes Buch, dem man viele Leser*innen, besonders aber zahlreiche kirchliche Amtsträger mit offenen Ohren wünschen darf.

Zitierweise: Martin Stowasser. Rezension zu: *Michael Theobald. Dienen statt Herrschen. Regensburg 2023*
in: bbs 2.2024
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2024/Theobald_Dienen-statt-herrschen.pdf